

KOMMENTAR VON KARL GANSER

DER 3. WEG

Die jüngste Geschichte hat es schwer, zur Geschichte zu werden. Die Zeit geht so schnell über sie hinweg, dass keine Zeit für das Ausreifen bis hin zum Denkmal gewährt wird. Lange vorher nimmt der Abriss die Chance. Extrem ist diese generelle Situation beim Palast in Berlins Mitte. Für viele ist dieser Palast eine unerträgliche Erinnerung an eine unerträgliche Zeit mit ihrem totalitären System. Dazu eine Architektur, die mehr als störend im historischen Ensemble empfunden wird.

Also zurück zum Stadtschloss, was auch ein Zurück in die „gemütliche Feudalzeit“ bedeutet. Das Vertrauen in eine überzeugende moderne Architektur nach Abriss und Neubau ist nur bei einer Minderheit vorhanden. Beschlusslage ist daher Abriss und Rekonstruktion, erst einmal der Abriss und dann ...?

Da der 2. Weg einer modernen Bebauung nicht mehrheitsfähig ist und der 1. Weg nutzungs- und finanzierungs offen, macht ein 3. Weg besonders viel Sinn.

Stehen lassen, mit einer Vielzahl von fantasie reichen Aktionen allmählich umdeuten und Zeit gewinnen.

Mal sehen, wie sich Sichtweisen und Denkweisen durch den gestalteten Zeitablauf ändern.

Die Initiative ZWISCHEN PALAST NUTZUNG hat dafür ein spannendes Experiment erfunden: Alles nur auf Zeit und alles ist zugelassen. Nichts und niemand darf sich festsetzen und alles, was kommt, muß sich selbst auch wieder wegnehmen.

Jeder Zwischennutzer muß alles mitbringen, von der Idee bis zur Finanzierung und auch für seine Entsorgung auf eigene Kosten sorgen. Das sind Prinzipien, die in der Gesellschaft und Wirtschaft des 21. Jahrhunderts allgemein notwendig werden. Da wird ein offener Kulturbegriff praktiziert, der der bürgerlichen Hochkultur ihre Einsamkeit vorführt.

1000 Tage, 1000 Künstler, 1000 Sponsoren sind das aggressive Gegenmodell zu den monolithischen Bauwerken mit starrer Organisation und Großevents.

Zwischennutzen ist – nebenbei bemerkt – ein Weg der ökologischen und ökonomischen Vernunft, dazu noch fehlerfreundlich, weil schnell und einfach korrigierbar. Die Energie, die in jedem Bauwerk gespeichert ist, wird nicht auf einen Schlag durch Abriss verpulvert.

Sie klingt auf einem gemächlichen Zeitpfad allmählich ab, jederzeit bereit, neue Energie aufzunehmen. Und die festen, ökonomischen Begriffe von Erstinvestition und Folgekosten fallen in sich zusammen zu kleinen überschaubaren Finanzierungsgutscheinen.

Die in Mode gekommene Bürgergesellschaft möge im Zwischenpalast zeigen, wozu sie fähig ist.

Glück auf für dieses Experiment und Dank der Initiative!

Prof. Dr. Karl Ganser, „Architekt des Ruhrgebiets“ und Spezialist des Strukturwandels, Geschäftsführer Internationale Bauausstellung IBA Emscher Park, bereitet derzeit mit die Bundesstiftung Baukultur vor.